

„Heilpädagogischen Kindergärten stecken in der Krise - Inklusion keine Illusion“

Wir sind Leiter*innen und teilweise Erhalter von Heilpädagogischen Kindergärten und wir finden es ist an der Zeit die Öffentlichkeit (Presse, Politiker*innen, Beamte, Eltern, Netzwerkpartner*innen) aufmerksam zu machen, wie es derzeit um die Bildung von Kindern mit motorischen, intellektuellen oder sozial- emotionalen Beeinträchtigungen im Kinderbildungs- und betreuungswesen aussieht. Wir sind besorgt, dass die uns anvertrauten Kinder bei allen neuen Entwicklungen im Bildungsbereich nicht entsprechend berücksichtigt und bedacht werden!

Ein kurzer Blick zurück:

Vor 38 Jahren wurde in der Steiermark, einzigartig in Österreich, der erste Heilpädagogische Kindergarten in Judenburg durch die Initiative von betroffenen Eltern und engagierten Beamt*innen der Landesregierung errichtet. Damals gab es ausschließlich in der Stadt Graz "Sonderkindergärten". Die Idee war, dass Kinder auch in anderen, entlegenen Bezirken, eine Möglichkeit haben einen entsprechenden Kindergarten zu besuchen und gleichzeitig eine interdisziplinäre Unterstützung von Psycholog*innen und Therapeut*innen bekommen. In den darauffolgenden Jahren entstanden sodann in allen steirischen Bezirken ebensolche Einrichtungen. Die Finanzierung wurde über die Kinderbildungs - und - betreuungsförderung, die Behindertenhilfe und Elternbeiträge, die durch erhöhte Familienbeihilfen und Pflegegeld möglich waren, geregelt und das gesamte System wurde von führenden Beamten der zuständigen Fachabteilungen (FA6 und FA11) persönlich begleitet und jährlich evaluiert. Durch den regelmäßigen Austausch mit den Sonderpädagog*innen und dem interdisziplinären Team aus der Praxis sind neue Betriebsformen, wie Integrationsgruppen und die Integrative Zusatzbetreuung, entstanden. Den Erhaltern und Trägern, das sind teilweise sehr kleine Gemeinden, Stadtgemeinden und private Träger, wurde von Anfang an zugesichert, dass sämtliche Kosten durch die oben genannten Förderungen rückerstattet werden.

Das Heilpädagogische System ist soweit gewachsen, dass es mittlerweile 21 Heilpädagogische Kindergärten mit unterschiedlichen Betriebsformen gibt.

Wie gesagt, es ist immer ein steirisches Modell geblieben und darauf konnte man wirklich stolz sein. Viele Kolleg*innen anderer Bundesländer, aber auch Pädagog*innen aus dem Schulbereich beneiden uns um dieses qualifizierte Angebot.

In den letzten 20 Jahren gab es im Kinderbildungs - und betreuungssystem zahlreiche neue Entwicklungen und erweiterte Angebote, wie Ganztagesgruppen, Saisonkindergärten, Kinderkrippen usw.

Bei allen Neuerungen wurden die Heilpädagogischen Kindergärten, d.h. "unsere" Kinder, nicht berücksichtigt und von Seiten der Politik und der Landesregierung gibt es dafür kein Interesse, bzw. nur ergebnislose Besprechungen und leere Versprechungen.

Es herrscht seit bald 15 Jahren STILLSTAND!

Die Erhalter sind nun voll und ganz allein für den Erhalt der Heilpädagogischen Kindergärten verantwortlich, die Finanzierung ist schwierig geworden, da es teilweise keine Angleichungen bei den Stundensätzen für die Mitarbeiterinnen der interdisziplinären Teams gibt, die Höhe der Tagessätze aus den Mitteln der Behindertenhilfe wurden seit vielen Jahren nicht mehr entsprechend der steigenden Kosten angehoben. Der VPI zeigt einen Wertverlust von über 35% an, das bedeutet, dass unsere Häuser dieselben Leistungen bei steigenden

Kosten mit nur mehr 65% des ursprünglichen Budgets auskommen sollen. Es gibt keine Ganztagesgruppen, keine alterserweiterten Gruppen, keine Kinderkrippen bzw. nicht einmal eine Unterstützung durch IZB Teams in Kinderkrippen und seit vielen Jahren keine Leiterinnentreffen, mit dem Argument, es gäbe für diese nichts Neues zu berichten.

Einzelne Erhalter überlegen sogar eine Schließung, weil sie die Kosten nicht mehr aus ihren eigenen Mitteln aufbringen können und wollen. Dies betrifft auch ein Haus in Graz mit ca. 60 betreuten Kindern, davon 12 mit heilpädagogischem Förderbedarf.

Für alle elementaren Bildungseinrichtungen gilt seit 2009 der Bundesländerübergreifende Bildungsrahmenplan als Grundlage für eine qualitätsvolle Bildung im Elementarbereich.

In diesem ist zwar definiert, dass in allen Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen nach den Prinzipien der Inklusion, der Diversität und der Differenzierung gearbeitet werden soll, doch Begriffe wie „Sonderpädagogik, Behinderung, Beeinträchtigung und interdisziplinäre Unterstützung“ werden darin nie erwähnt.

Wir kennen jedoch die Zahlen und wir wissen, wie viele Kinder wir jährlich in unseren unterschiedlichen Gruppen bilden und betreuen. Durch unsere mobilen Teams der Integrativen Zusatzbetreuung haben wir auch einen guten Überblick, wie viele Kinder eine Unterstützung bräuchten, die wir nicht mehr anbieten können, weil unserer Kapazitäten ausgeschöpft sind.

Elementarpädagog*innen versuchen ständig auf ihre Probleme und ihre ständige Überbelastung aufmerksam zu machen, die Politik steht vor dem Problem, dass sich zu wenige junge Menschen für dieses Berufsfeld entscheiden.

Ein inklusives Bildungsangebot, wie es derzeit von Pädagog*innen erwartet wird, kann in Zukunft von einer Pädagog*in nicht mehr umgesetzt werden. Es entstehen Gefühle der Unzufriedenheit, Erfolglosigkeit und permanente Überforderung, wahrscheinlich sind das die wesentlichen Faktoren, die dazu führen, dass junge Kolleg*innen schon bald aufgeben und in ein anderes Berufsfeld wechseln.

Derzeit wird immer häufiger die Unterstützung von beeinträchtigten Kindern an unqualifizierte Hilfskräfte und Assisten*innen übergeben, für die es keine genauen Anforderungsprofile, sprich besondere Ausbildung und auch kein Aufgabenprofil gibt. Pädagogische Qualität entsteht vor allem durch Planung, Vorbereitung und Reflexion. Für diese Assistenzdienste ist dies nicht vorgesehen und wird auch zeitlich und finanziell nicht abgegolten. Somit sind diese Personen hauptsächlich damit beschäftigt, beeinträchtigte Kinder so zu beaufsichtigen, dass sie die anderen Kinder möglichst nicht stören. Behinderte Kinder haben aber ebenso ein RECHT AUF eine entsprechende BILDUNG, eben eine besondere Pädagogik, eine, die ihren Lernmöglichkeiten angepasst ist = Sonderpädagogik oder Heilpädagogik!

Darum sind wir der Meinung, dass ein inklusives Bildungssystem für alle Kinder die entsprechenden Fördermaßnahmen und Unterstützungen zur Verfügung stellen muss und das qualifizierte Ressourcen, die durch die Heilpädagogischen Kindergärten möglich und vorhanden wären, weitergedacht werden müssen!!!

Wir fordern daher:

- Sicherstellung der Finanzierung
- Umstrukturierung und erweiterte Angebote in den Heilpädagogischen Kindergärten (Ganztagesgruppen, Kinderkrippen, Saisonkindergarten....)
- Leiter*innentreffen für Leiter*innen der Heilpädagogischen Kindergärten
- Regelmäßiger Austausch zwischen den Verantwortlichen der Fachabteilungen der Steiermärkischen Landesregierung und den Erhaltern und Trägern

Es wurden von unserer Seite schon viele Konzepte entwickelt und geschrieben, doch leider wurde nichts davon übernommen und umgesetzt.

Vielleicht können wir jetzt durch die Mithilfe von Eltern, Medien und Netzwerkpartner*innen und unsere Beharrlichkeit die Öffentlichkeit über die Missstände informieren und so auch die zuständigen Politiker zu Taten bewegen!

Damit
INKLUSION keine ILLUSION
bleibt und beeinträchtigte Kinder auch in Zukunft im
Kindergarten so gebildet werden, wie es ihren besonderen
Bedürfnissen entspricht!

Heilpädagogischer Kindergarten Gabersdorf
Jutta Stocker
Sonderkindergartenpädagogin
Leitung
8424 Gabersdorf 101
03452/86951
hpkg@gabersdorf.gv.at

Heilpädagogischer Kindergarten Hartberg Umgebung
Claudia Achatz
Dipl. Sonderkindergartenpädagogin
HPK-Leitung
Mitterdombach 26
8230 Hartberg Umgebung
Tel.: 03332/65050
0676/9040044
hpk@hartberg-umgebung.gv.at

Heilpädagogischer Kindergarten Steingruber KG - Zur Erprobung neuer Konzepte
Peter Steingruber, MSc
Grabenstraße 117
8010 Graz
0676 922 73 70
peter@mfz-steingruber.at